

## Ausbildungsfahrt Gletscher und Hochtouren „Bernina“

Jochen Schäfer

Am Samstag, dem 30. Juni 2012 war es endlich wieder soweit. Die erste Bergtour für dieses Jahr sollte beginnen. Lutz Renger, unser Fachübungsleiter für Hochtouren, hatte eine Ausbildungswoche in Eis und Gletscher angeboten, und das in einer sicherlich grandiosen Bergwelt, der Berninagruppe.

Treffpunkt war um sechs Uhr bei Lutz in Bad Kreuznach. Wir wollten mit insgesamt fünf Leuten die Tour starten. Es kam jedoch, wie so oft, anders als geplant: Einer wurde leider kurzfristig krank, da waren es nur noch vier. Also kurzerhand umplanen, alles in ein Auto und Aufbruch. Die Gruppe bestand nun aus unserem Tourenleiter Lutz Renger, Stephan Schuster, Erwin Bauer und Jochen Schäfer.

Schon auf der Fahrt meinte es die Sonne extrem gut mit uns. Bei einer Pause, etwas unterhalb des Bodensees, waren es bereits um die 30 Grad. Als wir in Pontresina ankamen, konnten wir in leichter

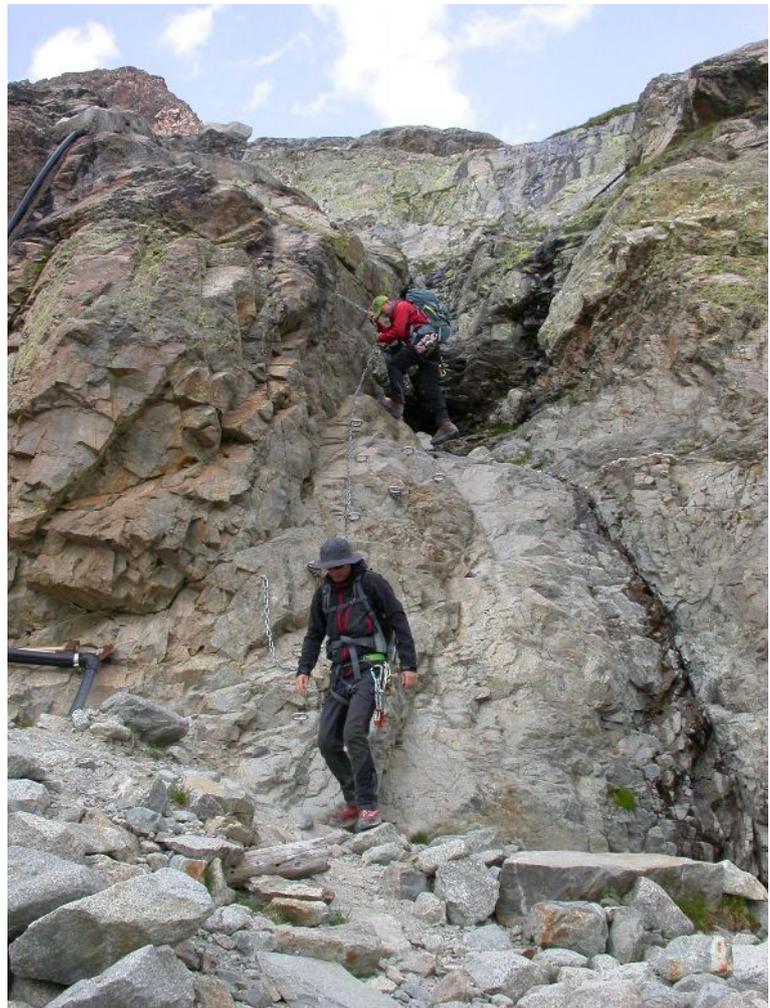
Sommerkleidung unsere Tour starten. Was wir allerdings sehr schnell merkten, war das im starken Gegensatz zu unserer Kleidung massive Gewicht der Rucksäcke. Klar, Kleidung für alle Witterungen, Gurte, Steigeisen, Helm, Eisschrauben, Seile - da kommt was zusammen.

Unser Tagesziel, die Tschiervahütte auf 2584 Meter, liegt sehr weit hinten in einem langen Tal. Man folgt lange, ohne große Steigung, dem Talgrund, um am Ende geballt die Höhe zu gewinnen. Der Anstieg war mit dem schweren Gepäck in der großen Hitze sehr mühsam (glücklicherweise gab es unterwegs einen klaren Wasserlauf zum Auftanken). Als Entschädigung durften wir bereits jetzt schon herrliche Ausblicke auf die Eisgipfel der Berninagruppe genießen. Am Ende des Tals öffnete sich dann der Blick zum wunderschönen Piz Roseg, dessen schneebedeckte Flanken und Gipfel in der Sonne glänzten. Wir kamen um etwa 18 Uhr auf der Hütte an. Es war gleich Essenszeit, jedoch war nicht der Hunger unser hauptsächlichs Begehren, sondern der Durst.



Auf dem Weg zur Tschierva-Hütte mit Piz Roseg

Am Sonntag stand die erste Tour an. Lutz hatte sich für die Woche ein Programm mit allmählicher Steigerung der Anforderungen ausgedacht. Der Beginn sollte der Piz Tschierva mit 3546 Meter sein. Wir starteten bei Anbruch des Tages ohne Stirnlampen. Man steigt zunächst auf einem Felspfad bis zum Gletscherrand, um dann über den mäßig steilen Gletscher, einen erneuten Felsaufschwung und anschließend über Schneefelder zum Gipfel zu gelangen. Das war uns zu langweilig. Nachdem wir an dem Abzweig des Pfades zum Gletscher alle vier vorbeigelaufen waren, entschlossen wir uns zu einer Einlage in weglosem Gelände. Die Richtung zum Gletscher war klar, also los. Erst kletterten wir eine Felsrinne empor, um dann weiter durch Blockwerk Höhe zu gewinnen. Schließlich standen wir auf einer Kuppe und sahen auf den Gletscher hinab, oh, etwas zu weit aufgestiegen. Aber kein Problem, der Gletscher bildete freundlicherweise zur Seite hin eine Schneerampe, über die wir mit Hilfe der Steigeisen gut auf den Normalweg zurückkamen, der uns dann zu unserem ersten Gipfel führte. Wir waren uns alle einig, dass die Wegvariante absolut Spaß gemacht hatte und freuten uns über den gelungenen Tag, der dann bei einem prima Abendmenü in der Hütte und mit Bier abgeschlossen wurde.



Unterhalb des Tschierva-Gletschers

Für Montagmorgen war der Wetterbericht passabel, ab Mittag sollte Regen einsetzen. Das war nicht ideal für eine Gipfeltour, so dass wir uns entschlossen, auf dem hüttennahen Tschierva-Gletscher Ausbildung in Eistechniken zu absolvieren. Lutz führte uns auf dem blanken Gletscher in Kehren durch das Labyrinth von Spalten, wir übten an einzelnen kurzen Steilstücken das Steigeisengehen, das Setzen von Eisschrauben, das Vergraben eines Pickels als Fixpunkt und die mögliche Spaltenbergung.

Um die Mittagszeit fing es wirklich an zu regnen. Als es dann zu nass wurde, packten wir zusammen und tummelten uns zurück zur nicht so weiten Hütte. Den Rest des Tages wurden ein paar Knoten geübt und Kraft für neue Taten gesammelt. Dies wurde uns durch das erneut wirklich tolle und für eine Berghütte fast untypische gute Abendmenü leicht gemacht.

Am Dienstag war vormittags gutes Wetter gemeldet, am Nachmittag irgendwann Gewitter. Das musste uns beizeitigem Aufbruch für den Piz Morteratsch (3751 m) reichen. Der erste Teil des Weges war identisch mit dem Aufstieg zum Piz Tschierva, also inzwischen bestens bekannt. Kurz unter der Boval-Scharte bogen wir nach rechts Richtung Gipfelaufbau ab. Hier wurde es stellenweise schon mal recht steil, wobei wir prima die gelernten Gehtechniken vom Vortag gebrauchen konnten. Wir schnauften die steile Schneeflanke des Morteratsch hinauf, um oben am Gipfel mit einem atemberaubenden Blick von schräg oben auf den Biancogrät belohnt zu werden. Bei der Schufferei während des Aufstiegs können ja schon mal kurze Zweifel an der Notwendigkeit einer Gipfelbesteigung aufkommen, aber oben steht für mich dann doch immer wieder fest, es muss schon sein. Da wir gut in der Zeit waren und das Wetter noch zu halten schien, konnten wir gemütlich Rast am Gipfel machen mit den obligatorischen Fotos, um dann auch noch im Sonnenschein bis zur Hütte zurückzukehren und auf der Terrasse das verdiente Bier zu trinken. Ich glaube, wir waren alle sehr zufrieden mit dem Tag.



Am Gipfel des Piz Morteratsch mit dem Biancogrät im Hintergrund

Das Programm auf der Tschierva-Hütte war nun erfüllt. Am Mittwoch stiegen wir wieder nach Pontresina ab, um zur Diavolezza zu traversieren. Beim Abstieg wurden nochmal wehmütig einige Bilder der tollen Berge geschossen. Auch bei der relativ unspektakulären Tour ins Tal nutzte Lutz die Gelegenheit zur Ausbildung. Inspiriert durch die vielen Anhängsel an einem unserer Rucksäcke, erklärte er uns die Tradition der Kranzkühe, die reichlich geschmückt den Almbtrieb anführen. Das hat uns natürlich bis zum Ende der Tour immer wieder zu Lachern veranlasst.



Piz Morteratsch, Seracs beim Aufstieg zum Piz Palü

Von der Bergstation Diavolezza, die wir mit der Seilbahn erreichten, sollte als krönender Abschluss der Piz Palü erklommen werden. Am Vorabend unterhielten wir uns mit anderen Bergsteigern und Bergführern über die Verhältnisse des Weges. Zwar war gutes Wetter gemeldet, aber die Bergführer schätzten die Schneeauflage als instabil ein, da es zu warm war. Dennoch beschlossen wir, am Donnerstag den Aufstieg zu versuchen, aber nichts zu riskieren. Wir durchquerten in Kehren den Eisbruch zum Ostgrat des Palü. An dessen Ende versank Lutz als Seilerster bis zu den Oberschenkeln im sulzigen Schnee. Das war der Punkt, an dem er uns erklärte, dass es doch zu riskant sei, weiter auf den sehr steilen Gipfelgrat zu gehen. Wir waren alle einverstanden, der Vernunft zu gehorchen und zurückzugehen. Im Eisbruch und auf dem Rückweg wurden noch einige eindrucksvolle Bilder geschossen, bevor wir die Hütte wieder erreichten. Es war noch früh am Tag und wir beschlossen, noch nach Hause zu fahren, da das Programm hiermit durch war.

Auch diese Tour zeigte wieder, dass man auf jeder Bergfahrt mit etwas Flexibilität ein gutes Gelingen erreichen kann. Man muss sich dem Wetter und den Verhältnissen eben anpassen. Es war insgesamt eine tolle Bergfahrt mit lehrreichen Inhalten, Spaß und tollen Landschaftsbildern.

Besonderen Dank an Lutz für die Führung und auch für die vernünftige und umsichtige Entscheidung zur Umkehr im richtigen Moment, denn wir wollen ja noch öfter die Schönheit der Berge genießen und wieder gemeinsame Touren unternehmen.



Ausbildung am Gletscher

Fotos: Jochen Schäfer und Lutz Renger